

Am 18.01.2022 veranstaltete der Verein *Junges Europa e.V.* ein Podiumsgespräch zum Thema „**Frau, Macht, Europa vs. Frau macht Europa**“, in dem drei Frauen über ihre



Erfahrungen als Frau in der Politik sprachen. Mehr als 30 Zuhörer:innen verfolgten die Ausführungen, welche die Podiumsgäste zu ihrer Erfahrung

als Frau in der Politik darlegten. Mit von der Partie war die 23 jährige Kommunalpolitikerin Eva Kappl von der Partei DIE LINKE. Sie ist Kreisvorsitzende der Linken in der mittleren Oberpfalz und brachte als jugendpolitische Sprecherin und Gleichstellungsbeauftragte der Linken Bayern wertvolle Expertise für die Diskussion mit. Als Mitrednerin zeigte uns die Politikerin Valerie Sternberg-Irvani spannende Einblicke in ihre politischen Erfahrungen als Frau. Sie ist seit 2016 Teil der paneuropäischen VOLT Partei und Mitbegründerin von VOLT Deutschland sowie die heutige Co-Vorsitzende der Bundespartei. Zu guter Letzt vervollständigte die Politologin Helga Lukoschat die Runde, welche als Vorstandsvorsitzende der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft in Berlin, ein Institut zur empirisch fundierten und anwendungsbezogenen Forschung sowie Politikberatung, über die praxisnahe Kompetenz zu konkreten Lösungsmöglichkeiten für Gleichstellungsproblematiken verfügt. Moderiert wurde das Gespräch von Anna Fontius und Manuel Steudle vom *Jungen Europa*.

Beginnend mit einem interaktiven Online-Tool griff die Moderation Stichwörter unter den Zuhörer:innen auf, welche als Thematiken an diesem Abend nicht unbesprochen bleiben sollten. Gesellschaftliche und systematische Ursachen, der Pay-Gap oder die Frauenquote waren besonders stark nachgefragt. Danach begann das Gespräch damit, dass Frau Lukoschat die Frage der Moderation nach der Entstehung der EAF Berlin beantwortete. Dabei erzählte sie von ihrer Schulzeit, in der ihr Gang auf das Gymnasium als Mädchen noch alles andere als selbstverständlich war. So beschrieb sie den Zuhörer:innen ihr „Glück“, dass die damalige Bildungsministerin Hildegard Brücher, welche Später für das Amt der Bundespräsidentin kandidieren sollte, für die Entstehung von Gymnasien auch in den Kleinstädten sorgte und Frau Lukoschats Eltern ihr den Besuch dieser Schule auch

ermöglichten. Jene Frau Brücher spielte bei der Gründung der EAF eine entscheidende Rolle, da die Kampagne zu ihrer Nominierung als Bundespräsidentin, welche Frau Lukoschat mittrug, als Gründungsimpuls für die Akademie fungierte. Frau Sternberg-Irvani erzählte sowohl von sehr großer Unterstützung als auch von Skepsis in ihrem Umfeld bezüglich der Entscheidung, in die Politik zu gehen. Jedoch begründete sie diese Vorbehalte vor allem mit der Jugend ihrer 2016 neu gegründeten Partei. Frau Kappl beantwortete die Frage nach dem Stand der Gleichberechtigung in ihrer Partei positiv mit der schon geltenden Quotenregel in der Satzung der Linken und der weiblichen Doppelspitze im Parteivorstand.

Als große Hürde, um sich als Frau voll in der Politik zu betätigen, benannten sowohl Frau Lukoschat und Frau Sternberg-Irvani den Zeitfaktor, den Frau Sternberg-Irvani als indirekt sexistische „Grauzone“ bezeichnete, da sich die Rolle der Vollzeitpolitikerin in der Regel nicht mit der Rolle als Mutter vereinbaren lässt, weil Kindeserziehung immer noch als traditionelle Frauenrolle gelte. Dem gegenüber stellte sie den konkreten Sexismus, der zum Beispiel mit dem nach wie vor geltenden Abtreibungsgesetz im Strafgesetzbuch stattfindet. Frau Kappl gab in diesem Zusammenhang ganz konkret das Beispiel der Parteitage an, bei denen politische Laufbahnen immer noch oftmals im Nachgang bei einem Getränk an der Hotelbar oder in der Kneipe begründet werden, wobei dem Sexismus Tür und Tor geöffnet ist.

Diesen informellen und unterschweligen Sexismus erkannte auch Frau Lukoschat und mahnte jedoch, dass die systematischen Ungleichheiten, welche mit Parteistatuten und Satzungsreformen zu bekämpfen seien, die Grundlage bilden, um tiefer in diese unterschweligen Gleichstellungsprobleme vorzudringen und warb auch in diesem Zusammenhang für ein Frauenquote.

Zum Schluss kam auch die Frage aus der Zuhörerschaft nach der Intersektionalität bei der politischen Repräsentation von Frauen auf, die sich primär auf weiße heterosexuelle Frauen beschränke. Frau Sternberg-Irvani betonte, dass ihre Partei auch hier schon den Schritt gehe und über Quoten in Bezug auf LGBTQ+ Menschen rede. Frau Lukoschat verwies auf ihre Studien und qualitativen Interviews mit Trans-Menschen, bei denen deutlich wurde, dass Trans-Feindlichkeit noch ein großes Problem ist. Frau Kappl betonte die Bedeutung von „Safe-Spaces“ auch auf Parteitage sowohl für Frauen als auch für queere Menschen und der Gründung entsprechender Gremien und Arbeitskreise .

Unser Verein *Junges Europa e.V.* bedankt sich herzlichst bei Frau Kappl, Frau Sternberg-Irvani und Frau Lukoschat für die spannenden Einblicke wie auch bei allen Zuhör:innen für die Aufmerksamkeit und die Beteiligung. Wir hoffen und freuen uns darauf, sie auch bei zukünftigen Veranstaltungen wieder begrüßen zu dürfen.

- *Tim Graser*